

BND / Karriere

## Spione gesucht

Deutschland vergibt wieder Lizenzen zum Schnüffeln: Der Bundesnachrichtendienst sucht für den dualen Studiengang Technische Informatik und Kommunikationstechnik fünf Kandidaten, die gern tüfteln, tarnen und tricksen. Der Auslandsgeheimdienst zahlt Bafög-Höchststz. Erfolgreiche Studis bekommen keinen Schlapphut, sondern einen Bachelor of Engineering. Das Interesse an dem 2008 eingeführten Studiengang war bisher immer groß: Zuletzt haben sich 120 Interessenten auf die fünf Plätze beworben. Gelehrt wird in Pullach und an der Universität der Bundeswehr in München-Neubiberg. Das Studium mit Praxisphasen ist in Trimestern organisiert, beginnt im September 2013 und dauert drei Jahre. Voraussetzungen sind Fachhochschulreife oder Abitur, Vorlieben für Mathe und Physik sowie ein technisches Vorpraktikum. Die Bewerber verpflichten sich, fünf Jahre für Deutschland zu spionieren. Bewerbungsschluss ist der 30. September 2012.

Sozialpsychologie / Studie

## Lob des Lobs

Wie schafft man es, Arbeitnehmern Überstunden aufzubrummen, ohne dass diese murren? Eigentlich ganz einfach: immer schön loben! Das motiviert die Leute mächtig, so das Ergebnis einer Studie von Sozialpsychologen der Ruhr-Universität Bochum. Das Team befragte 126 Menschen in unterschiedlichen Positionen und Berufen. Ergebnis: Teilnehmer, die regelmäßig in ihrem Glauben an die eigenen Fähigkeiten bestärkt wurden, erhöhten ihre Leistungen wie von selbst und waren auch zu freiwilliger Mehrarbeit bereit. Studienleiter Hans-Werner Bierhoff sieht die Fußballbundesliga als Vorbild. Dort würden die Spieler regelmäßig und intensiv von Sportpsychologen betreut und in ihrer »Selbstwirksamkeit« gestärkt. Gelänge das auch in Unternehmen, könne sich das deutlich auf das Wohlbefinden und sogar auf die Gesundheit der Mitarbeiter auswirken.

# Mit Penis und Plüschvagina

Ann-Marlene Henning redet gerne über Sex, hat gerne Sex und verdient nun auch ihr Geld mit diesem Thema: Sie ist **Sexologin** – Teil 7 der UniSPIEGEL-Serie über ungewöhnliche Berufe.

»Die Missionarstellung ist besser als ihr Ruf«, »Dildos sind Vibratoren vorzuziehen«, »Wer sein Rohr häufiger durchpustet, lebt länger« – so spricht Ann-Marlene Henning, wenn sie auf ihrer Internetseite Sexualekundeunterricht gibt. Verrückt klingt das nicht. Die 47-Jährige wirkt auf dem Bildschirm eher wie eine gute Freundin mit großem Wissensvorsprung in Sachen Liebe. Und den hat sie auch. »Erstens habe ich schon immer viel über Sex gesprochen«, sagt sie. Und zweitens hat sie dieses Hobby zum Beruf gemacht. Ann-Marlene Henning ist Sexologin.

Die Berufsbezeichnung mag sich anhören wie die Erfindung eines Pornofilm-Regisseurs. Doch der Job als Sexologe erfordert eine lange Ausbildung und wird immer beliebter. Als Henning 2007 ihre Praxis für »Beratung in Fragen zu Beziehung und Sexualität« im feinen Hamburger Stadtteil Eppendorf eröffnete, war sie eine der Ersten auf dem deutschen Markt; mittlerweile, sagt sie, böten allein in der Hansestadt etwa zehn Sexologen ihre Dienste an. »Es ist ein Beruf, der gebraucht wird«, glaubt Henning.

Eine Sexologin verschreibt keine blauen Pillen, sie führt auch keine medizinischen Untersuchungen durch. Ihr Heilmittel ist das Wort. »Wie befriedigst du dich selbst?« lautet zum Beispiel eine der ersten Fragen, die Henning ihren Patienten am Anfang einer Therapiesitzung stellt.

Die Wände in Hennings Beratungszimmer leuchten in einem kräftigen Rot. Ein großes antikes Sofa mit kleinen Kissen darauf bringt Ruhe in den Raum. Die Klienten sollen sich wohlfühlen bei den rund einstündigen Gesprächen. Sie drehen sich um Eifersucht und Kontrolle, unerfüllte Liebe und Sehnsüchte, Abhängigkeit und Untreue, Normalität und Perversion. Patienten berichten Henning von ihrer Vorliebe für Schweißfüße in Lackschuhen, klagten darüber, dass ihr Partner heimlich onaniert, oder berichten schlicht über ihre mangelnde Libido.

Neben dem Regal voller Buchrücken mit Titeln, in denen meist die Wörter »Sex« und »Liebe« auftauchen, hängt ein Poster, das einen Querschnitt des menschlichen Gehirns zeigt. Hennings Ansatzpunkt für jede Therapie: »Das menschliche Gehirn ist das größte Geschlechtsorgan.« Und: »Erregung ist angeboren, Sexualität muss gelernt werden.« Notfalls mit Plüschvagina und Gummipenis. Die lagern im Holzschrank unter dem Bücherregal.

Als Sex-Coach oder Sex-Berater darf in Deutschland jeder arbeiten, der sich das entsprechende Klingelschild neben die Tür hängt. An-